



Die Grenzen der Leidenschaftlichkeit einer starken Frau: Jubel für „Hemma – Eine Weibspassion“. Die Kirchenoper von Bruno Strobl wurde beim Carinthischen Sommer in Ossiach uraufgeführt.

Von Helmut Christian

Ich will die Menschen erwecken sehen aus der Dummheit, der Ablenkung, der Gier“: Das sind Schlüsselworte einer starken, ungewöhnlichen Frau, die reich, schön und klug war und etwa von 995-1045 gelebt hat. Stark ist auch die Geschichte der Kirchenoper „Hemma – eine Weibspassion“, die beim Carinthischen Sommer (eine Koproduktion mit dem Stadttheater Klagenfurt) uraufgeführt wurde. Es ist ein explosives Stück über die einzige Landesheilige von Kärnten, angesiedelt im Hochmittelalter und dennoch sehr heutig, eine moderne Auseinandersetzung mit dem Lebenssinn und Gott.

Franzobel zeichnet Hemmas Passion anhand der wenigen historisch belegten Fakten, in



Die packende Geschichte einer Heiligen

die er manche Legende einfließen lässt, bis an die Grenzen ihrer Leidenschaft. Er zeigt die Wandlung der Gräfin zu einem leuchtenden Vorbild im Umgang mit sozialem Elend. Erst kämpft sie gegen Kinderlosigkeit. Dann muss sie erleben, wie ihr Sohn von aufständischen Knappen massakriert wird, wie sich ihr Gatte an den Einwohnern von Gurk rächt und umkommt. Zum Schluss spendet sie ihren großen Besitz der Kirche. Dafür hat der Autor sein 2013 in Klagenfurt uraufgeführtes gleichnamiges Schauspiel operntauglich gestrafft.

Ein hängender, leuchtender Mond, eine Leiter, die symbolhaft ins Nichts führt, ein derbes Holzpodest: Das ist die minimalistische Ausstattung (Nele Ellegiers), mit der in der Ossiacher Stiftskirche das Auslan-

gen gefunden wird. Kristine Tornquist, eine ausgesprochene Spezialistin für alternative Spielorte, nützt die gesamte Kirche, Altarraum, Gänge, Kanzel. Sie setzt die Geschichte packend um – abgesehen von einigen Platteheiten, wie die Errichtung eines Knochenhaufens und zu viel Pathos, wenn die Titelheldin zum Finale mit einem Modell des Gurker Doms durch die Reihen schreitet. Alle Figuren sind sehr detail- und ideenreich gezeichnet.

Exzellente sind die Sänger, denen vom Komponisten bestimmte Tonkonstellationen zugeordnet sind: Juliette Mars begeistert als intensive, selbstbewusste Titelheldin, die ihre Seelenqualen grandios auslotet, symbolhaft auf die Leiter klettert, dabei nicht weiterkommt und sich zur Heiligen wandelt.

Zur Kirchenoper

Hemma – Eine Weibspassion von Bruno Strobl (Musik) und Franzobel (Text).

Aufführungen: 29. und 30. Juli in der Stiftskirche Ossiach; 2. und 3. August in der Basilika Maria Loreto St. Andrä im Lavanttal, Beginn 20 Uhr.

Infos/Karten: Tel. 042 43/25 10
www.carinthischersommer.at

Wertung ●●●●●

Julia Koci ist die blitzsauber singende Magd Kathi, die vom ge-
nussstüchtigen Wilhelm von Friesach, Hemmas Ehemann, missbraucht wird. Andreas Jan-
kowitz gestaltet ihn un-
gemein viril, brutal und exzessiv.
Sven Hjörleifsson mimt Hem-
mas Sohn und auch den etwas
dämmlich wirkenden Erzbis-
chof mit hellem Tenor. Jens
Waldig singt ideal Kathis Vater.



Exzellente Sänger:
Juliette Mars begeistert als intensive Titelheldin. In Rot: Sven Hjörleifsson als Erzbischof und Hemma-Sohn NEUMÜLLER (2)



Alle Sänger und der achtköpfige, männliche Festivalchor, der die Rolle des Kommentators und einzelner Personen im Kollektiv übernimmt, sind – überwiegend deklamatorisch und teils im Sprechgesang – wunderbar und textverständlich zu hören. Die bewusst spröde, recht kopflastig und geräuschreich konstruierte Musik von Bruno Strobl spielt mit ihren Klangflächen, Tonreihen und Fragmenten in dem etwa 90-minütigen Werk meist eine untermalende und kommentierende Rolle. Dabei wird wiederholt mit den Bögen, aber auch eigenen Hölzern auf die Instrumente geschlagen und darauf herumgekratzt. Souverän und konzentriert bewältigt das kleine besetzte Kärntner Sinfonieorchester unter dem exakt schlagenden Simeon Pirionkoff diese enorm diffizile Aufgabe. Jube